

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 6 (1931)
Heft: 6

Artikel: Zum internationalen Genossenschaftstag
Autor: Koller, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von 340 Einfamilienhäuser auf 40 zurückgegangen ist. Weiter ergibt die Statistik, dass die Zahl der im Bau begriffenen Wohnungen gegenüber dem Vorjahre um 152 abgenommen, obschon die Zahl der im Bau begriffenen Häuser um 62 zugenommen hat. Der Grund hierfür liegt darin, dass verschiedene Baugenossenschaften eine grössere Anzahl Einfamilienhäuser im Bau begriffen haben, sodass dieses Plus bei den Häusern, aber nicht bei den Wohnungen zum Ausdruck kommt.

Im Allgemeinen können wir auch im abgelaufenen Berichtsjahre eine erfreuliche Entwicklung der Baugenossenschaften feststellen. Hoffen wir, dass dies auch im folgenden Berichtsjahre so bleiben werde.

6. Section Romande.

Die Publikation des Jahresberichtes ist bereits in No. 1 und 2 Januar und Februar des 4. Jahrganges 1931 unseres französischen Verbandsorganes «L'Habitation» erfolgt.

Zum internationalen Genossenschaftstag

Es ist eine bekannte Erfahrungstatsache, dass nichts so sehr das Kraft- und Sicherheitsgefühl des Menschen hebt als die Gewissheit, mit Tausenden ja Millionen Gleichgesinnter verbunden zu sein. Dieses Gefühl in Verbindung mit der innern Ueberzeugung, einer guten Sache für die Menschheit zu dienen, ist das Geheimnis, weshalb die Genossenschaftsbewegung einen so riesigen Aufschwung genommen. Die Krone erhielt diese Bewegung dadurch, dass für sie und ihre Förderung ein besonderer Tag im Jahr, der erste Samstag im Juli, zum internationalen Gedenk-, Propaganda- und

Genossenschaftstag

erhoben wurde. Aus den kleinen Anfängen der englischen Weber ist eine Verbindung entstanden, die in allen Erdteilen nach Millionen zählt. Alle diese Millionen arbeiten an dem einen schönen Ziel, sich wirtschaftlich zu unterstützen und zu helfen, um das Leben lebenswert zu machen. An die Stelle der Einzel- ist die Kollektivwirtschaft getreten. Gewiss gibt es auch viele Genossenschaften, die auf kollektivem Wege, vielleicht noch mit dem Mäntelchen der Wohltätigkeit nach aussen umgehängt, das zu erreichen suchen, was der private Spekulant in der Einzelwirtschaft erstrebt. Mit dieser Art Genossenschaften wollen wir uns hier nicht unterhalten, denn diese gehören nicht in diejenige Kategorie, die den internationalen Genossenschaftstag auf den Schild erhoben haben. Mit den Millionen wollen wir uns eins fühlen, die ihren Genossenschaftssinn auf dem Grundsatz der Gemeinsamkeit, auf dem Wege zum Wohle aller durch gegenseitige Hilfe aufgebaut haben: «Nicht gegen, sondern für einander wirken». Die vielen Tausende und Tausende, denen die Genossenschaften unter vorbildlichen Arbeitsbedingungen Existenz bieten, die Millionen, denen sie den Lebensstandard durch möglichst vorteilhaften Einkauf verbessern, die Millionen, denen sie in indirekter Weise Arbeit vermitteln und — last not least — die grossen Bevölkerungskreise, denen sie schöne, hygienisch einwandfreie und billige Wohnun-

gen verschafft, sind äussere Zeichen der wohltätigen Wirkungen wahrer genossenschaftlicher Betätigung. Diese grosse genossenschaftliche Betätigung wirkt sich ausnahmslos auf das ganze Wirtschaftsleben aus, indem dadurch ein Preisregulator par excellence geschaffen wird. Die Ermangelung dieses Regulators wäre für die ganze Volkswirtschaft von unschätzbarem Nachteil.

Aber auch die gesamte internationale Angestellten- und Arbeitnehmerschaft hat ein eminentes Interesse am Gedeihen der Genossenschaftsbewegung. In so vielen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen haben sie den Beteiligten in schwerem Kampfe Schutz und Unterstützung auf verschiedenste Weise geboten.

Aus diesen Zeilen geht hervor, dass wir alle Grund genug haben, den Genossenschaftstag in würdiger Weise zu begehen und zu wirken für die Förderung dieses herrlichen Zieles. Er soll auch dazu benützt werden, in sich einzugehen, um zu prüfen, ob nicht noch ein mehreres getan werden könnte. Als einen wichtigen Faktor wollen wir unsere Jugend mit in die Feier einbeziehen; sie als die zukünftige Hüterin und Verkünderin dieser grossen Sache soll schon in frühen Jahren mit dem Wesen der Gemeinnützigkeit und der notwendigen Sammlung der wirtschaftlichen Kräfte vertraut gemacht werden.

Der Sinn des gleichgerichteten Zieles sollte nach aussen unter anderm auch in einheitlichem Schmuck und Illumination der Häuserfronten während den Abendstunden zum Ausdruck kommen.

Dieser Tag soll uns neue Kraft, Stärkung und Zuwachs bringen, denn nichts kann dem wahren Menschentum wohl mehr Befriedigung bringen als das Bewusstsein, nicht an einem zeitlich beschränkten Werke, sondern am zukünftigen Menschheitsideal der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit zu arbeiten.

J. Koller, Zürich.

Die Bauten der HYSPA

Das Zentralkomitee der HYSPA hat in Gegenwart von führenden Vertretern der Behörden, der Wissenschaft, der Industrie und des Sports den endgültigen Bauplan der Schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport (Bern, 24. Juli bis 20. Sept. 1931) genehmigt, der Bauten für mehr als eineinhalb Millionen vorsieht. Die Anlagen entfalten sich auf dem klassischen Ausstellungsgelände der Stadt Bern, das, angelehnt an den Bremgartenwald, eine herrliche Aussicht auf die Alpenkette bietet.

Die Ausstellung umfasst in ausserordentlich klarer und übersichtlicher Gliederung drei grosse Gruppen: die Sportanlagen auf dem Neufeld mit grossem Stadion und Tribünen, die Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, Konzert- und Kongresshallen auf dem Mittelfeld und den Komplex der eigentlichen Ausstellungshallen auf dem Viererfeld.

Die Torbauten werden flankiert von den Verwaltungsgebäuden: auf der einen Seite öffentliche Garderoben und Arbeitsräume für die Presse, auf der andern Seite Ausstellungsleitung, Reise- und Auskunftsbureau, Polizei und Post (Arch. v. Sinner & Beyeler). Der Eingangspfad wird umfasst vom Dancing, einer grossen Gartenterrasse und der Küchliwirtschaft (Arch. Klausner & Streit), die mit 1250 Sitzplätzen erwünschte Gelegenheit

für Erholung und Erfrischung geben und einen prächtigen Blick über die ganzen Ausstellungsanlagen gewähren. In der Mitte vor diesen Bauten erhebt sich der monumentale Bäderbrunnen (Arch. Lutz), die Ausstellung der Schweizerischen Badekurorte und Mineralquellen mit einem zwölf Meter hohen, nachts beleuchteten Springbrunnen.

Auf dem Mittelfeld erstreckt sich 170 Meter lang die Ausstellungshalle für Verkehr und Sport (Arch. von Gunten) und gegenüber reihen sich aneinander das Kongressgebäude (Arch. v. Sinner & Beyeler), der Pavillon der industriellen Betriebe (Arch. Balmer) und die Ausstellung der Bierbrauer (Arch. Ingold). Der Kongress-Saal ist ausgestattet mit 320 Sitzplätzen und der Einrichtung für Kinovorführungen und Marionettentheater. Die Anlage dieses ganzen Feldes wird abgeschlossen durch die grosse Festhalle (Arch. Indermühle) mit Weinrestaurant, Bierwirtschaft und Bühne. Der 4000 Plätze fassende Festsaal wird am 25.—27. Juli eingeweiht durch das Eidg. Musikfest, das unter Mitwirkung von 8000 Musikern die glänzende Ouvertüre zu den Veranstaltungen der HYSPA bildet.

Vor der Festhalle öffnet sich der Blick in die grosse Hofanlage der eigentlichen Ausstellungshallen (23.000 m², Gesamtplan Arch. Ingold, Einzelhallen Arch. Pfander, Steffen